

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronsenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Zeitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronsenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die für den 1. August d. Js. angesagte Einquartierung erfolgt nicht.

Schwanheim a. M., den 30. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Warnung.

Seit längerer Zeit wird in deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften unter dem Namen Sargol ein Präparat als „bestes Nährmittel für Magere und Schwache“ angepriesen, das eine an das Wunderbare grenzende Wirkung auf die Erhöhung des Körpergewichts und auf die Erlangung schöner runder Körperformen haben soll. Die Société Sargol in Paris, die das Mittel vertreibt, verspricht jedermann nach dem Gebrauch ihres Präparates eine Gewichtszunahme von 10–20 Pfund in ganz kurzer Zeit.

Nach den amtlichen Ermittlungen sind die Angaben der Reklame zur Täuschung und Irreführung des Publikums geeignet. Der Vertrieb des unverhältnismäßig kostspieligen Mittels läuft nur auf die Ausbeutung leichtgläubiger Personen hinaus.

Vor dem Unternehmen und dem Bezug des Heilmittels Sargol wird deshalb hiermit gewarnt.

Höchst a. M., den 14. Juli 1914.

Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 30. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Große Meisterkurse der Stadt Frankfurt a. M.

Die erste Reihe der diesjährigen Meister-(Voll-)Kurse für Tapezierer, Schreiner und Schneider — soll am 17. August d. Js. eröffnet werden, die zweite Reihe — für Tapezierer, Schneider, Schreiner, Schlosser und Schuhmacher — wird am 6. Januar n. Js. ihren Anfang nehmen. In der Zwischenzeit wird, am 1. Dezember d. Js. beginnend, ein Teilkursus für Maler stattfinden. Die Teilkurse dauern sechs bzw. acht Wochen und nehmen die volle Tageszeit in Anspruch. Der Teilkursus

für Maler umfaßt ebenfalls acht Wochen, läßt aber den Teilnehmern zur Fortsetzung ihrer Berufstätigkeit während der Dauer des Kurses Zeit.

Da mancher Handwerker, der an einem der vorbezeichneten Kurse teilnehmen möchte, nicht in der Lage ist, die Kosten für den Besuch aus eigenen Mitteln zu bestreiten, sind Stipendien zur Verfügung des Kuratoriums der Meisterkurse vorgesehen, durch welche es auch weniger bemittelten Handwerkern ermöglicht wird, die Kurse zu besuchen.

Lehrpläne, Formulare zur Anmeldung sowie zur Erlangung eines Stipendiums können von Interessenten durch die Kanzlei der städt. Gewerbeschule in Frankfurt a. M. unentgeltlich bezogen werden. Die Anmeldungen für die am 17. August er. beginnenden Kurse haben bis zum 5. August er. zu erfolgen.

Höchst a. M., den 16. Juli 1914.

Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 30. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Krieg zwischen Oesterreich und Serbien.

Die Lage in Europa ernst.

Die offizielle Kriegserklärung

wurde am Dienstag nachmittag von Oesterreich überreicht. Die Wiener Regierung hatte also bis zum Zeitpunkt der Durchführung der Mobilmachung der 8 Armeekorps mit der Kriegserklärung gewartet, um dann sogleich nach dieser mit den kriegerischen Operationen beginnen zu können.

Allgemeine Mobilmachung Oesterreichs.

Während Oesterreich-Ungarn sich bisher auf die Mobilisierung der Hälfte seiner Streitmacht, d. i. acht Armeekorps, beschränken wollte, ordnete es jetzt die allgemeine Mobilmachung an. Der Grund dafür ist, daß die erhoffte Neutralitätserklärung Rußlands nicht erfolgte.

Allgemeine Mobilisierung in Serbien.

Eine ergänzende Mobilmachungsorder verfügte in Serbien die Einberufung aller Wehrpflichtigen vom 18. bis 60. Lebensjahre. Im allgemeinen schreitet die Mobilisierung rasch vorwärts; nur bei den Bauern herrscht

teilweise Unzufriedenheit, weil sie die Ernte im Stich lassen müssen.

Der erste Kampf.

Wien, 29. Juli. Die Serben haben sich nach kurzem Kampf bei Semlin zurückgezogen. Die österreichischen Verluste sind ganz unbedeutend. — Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pionieren im Verein mit Mannschaften der Finanzwache, zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Minen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und die Finanzwachen überwältigten nach kurzem aber heftigem Kampf die an Zahl überlegene serbische Schiffsbesatzung, setzten sich in Besitz des Schiffes samt der gefährlichen Ladung und ließen sie mit zwei österreichischen Donaudampfern weggleiten.

Rußlands Mobilmachung.

Ohne die unmittelbare Absicht, militärisch einzugreifen, traf Rußland sehr beachtenswerte Vorbereitungen zur Mobilisierung seiner Truppen. Der Zar erteilte, wie eine über Paris eingetroffene Meldung besagt, die Ermächtigung, zunächst vierzehn Armeekorps und im Falle der Mobilmachung Deutschlands die gesamte russische Armee auf Kriegsstärke zu bringen. Ein soeben publiziertes Gesetz verkürzt die Meldungsfrist einberufener Reserveoffiziere von acht auf drei Tage.

Russische Truppenbewegung an der deutschen Grenze.

Russische Truppen besetzten den russischen Grenzbahnhof Wirballen. Es sind Pioniere, Kavallerie, Artillerie und zwei Regimenter Infanterie. Außerdem haben die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Eine Schwadron Ulanen ist aus Stallupönen nach dem Grenzbahnhof Endtkuhnen abgegangen.

Der Kriegswert der russischen Armee

wird vielfach überschätzt, wie der des österreichisch-ungarischen Heeres oft unterschätzt wird. Das deutsche „Militärwochenblatt“ schreibt darüber in bemerkenswerter Weise: Die Zahl der russischen Soldaten ist außerordentlich stark, entscheidet aber glücklicherweise im Kriege nicht. Als wichtigere Faktoren treten hier noch hinzu die Moral des Heeres, höhere Führung, Bewaffnung, Ausrüstung, Lage und Ausdehnung des Staatsgebietes, dessen Eisenbahnen, Gesinnung der Bevölkerung und dergleichen mehr. In neuester Zeit ist es Rußland allein noch niemals gelungen, über eine ebenbürtige Armee den Sieg zu erringen; 1877 wäre ihm ohne die Hilfe des Fürsten Carol von Rumänien nicht einmal die Nieder-

Der Mensch denkt.

Roman von A. Silberstein.

Nachdruck verboten.

23. Er schwieg wieder eine Weile und sah dem ihm unbekannten Niklas dabei lange prüfend in das Gesicht. Dieser wartete lange auf die Antwort, welche er erwartete, um sie zurückzubringen.

Endlich hatte sich Simmerl soweit gefaßt, aber seine Stimme klang noch immer etwas unsicher, als er sagte, daß er sich recht schön bedanken lasse für das Bild und es an dem rechten Platz wieder aufhängen lassen werde. Er sei heute auch etwas krank, er wisse noch nicht, wenn er das Bett verlassen könne, aber er werde schon wieder von sich hören lassen. Kurz, der Niklas möge nur gehen und der Susi dies sagen — im übrigen wisse er schon —

Der Simmerl hätte dem Niklas noch eine Menge Worte sagen können, aber er brach ab, um sich nicht zu verraten, wie bewegt er war, welche neue Welt ihm aufgegangen war.

14. Kapitel.

Auf dem freien Feld ging der Simmerl lange hin und her, ging auch zuweilen ein Stückchen den Wald hinein, aber auch gleich darauf wieder heraus. Dann ging er wieder einen anderen Weg, den er auch schon gegangen war, so lief er planlos umher.

Er wußte es, daß die Susi keinen dieser Wege kommen konnte, denn sie war nicht auf Tagelöhner-Arbeit, konnte noch nicht arbeiten infolge ihrer Verletzung.

Er schmiedete bei diesem planlosen Umherirren allerlei Pläne und malte sich faszinierende Dinge aus und die Bäume und die anderen Gegenstände, die ihm in die Augen fielen, nahmen seltsame Gebilde an.

Endlich hatte er einen festen Entschluß — wie ein gewaltiger Ruck ging es dabei durch seinen ganzen Kör-

per. Er ging geradewegs auf das Häuschen seines verstorbenen Bruders Valentin zu, welches jetzt Susi mit den Kindern bewohnte.

Er öffnete das leichtgezimmerte Tauntürchen, die Hand zitterte ihm dabei fast. Er ging über den kleinen, aber sauber gehaltenen Hof mit dem Ziehbrunnen und den an der einen Giebelwand aufgeschichteten Reisigbündeln und weil er niemand sah und hörte, so ging er immer weiter durch die Küche und stand endlich in dem anstoßenden Zimmer.

Hier fand er die Kinder, welche mit einem Häuschen Blumen spielten und ihn erst zu bemerken schienen, als er schon über die Schwelle geschritten war.

Susi saß auf einem Bänkchen vor dem Ofen die Augen geschlossen, den Kopf rückwärts gelehnt an die grünen Radeln, da der Ofen nicht geheizt schien. Ihr Gesicht zeigte einen Ausdruck der Milde und des Leidens, der ihn rührte.

Sie hatte in diesem Augenblick keine Binde über der Stirne, dieselbe lag vielmehr neben ihr auf dem Bänkchen und so konnte er die klaffende Wunde auf ihrer Stirn sehen.

Susi schlief. Wahrscheinlich hatte sie die Müdigkeit übermannt, nachdem sie infolge der Schmerzen in der letzten und vorletzten Nacht keinen Schlaf hatte finden können.

Fast tat es dem Simmerl jetzt leid, zu dieser unrichten Zeit hier eingedrungen zu sein — er wollte sich ganz leise und unbemerkt wieder entfernen. Die Kinder blieben ruhig sitzen und starrten ihn mit ihren großen hellen Augen an.

Er stand einige Augenblicke unschlüssig da — dann konnte er sich doch nicht halten — es regte sich gewaltig in ihm — er schritt näher, betrachtete noch eine Weile mitleidig die Schlafende, dann berührte er ganz leise ihre Stirne.

Susi fuhr erschreckt zusammen und erwachte — sie sah verwundert auf — vor ihr stand Simmerl wie ein armer Sünder — mit einem bittenden, flehenden Ausdruck, wie sie solchen an ihm noch niemals bemerkt hatte.

Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirne, wie um sich zu besinnen — das Blut schoß ihr zu Herzen und von dem Herzen in die Wangen — das Gesicht mit den starken kräftigen Zügen gewann für Simmerl einen Reiz, wie er noch an keinem der vielen Mädchen gefunden, die bisher seinem Lebenspfad gekreuzt hatten, es war ein so eigenartiger Reiz.

Sie sprachen zunächst nicht — er fand keine Worte — und sie, sie fand zunächst auch keine vor Überraschung über diesen unerwarteten Besuch. Und doch war er gekommen mit der Absicht, ihr soviel zu sagen, was sein Herz in den letzten beiden Tagen so sehr bewegt hatte.

Es war gut, daß die Kinder herbeikamen und dadurch das peinliche Schweigen unterbrochen wurde, denn nach Kinderart hatten sie soviel zu fragen und durch ihr kindliches Geplauder war die Brücke gefunden, über welche die zwei Leute sich fanden.

Wohl über eine Stunde, länger als er ursprünglich beabsichtigt hatte, verweilte der Enzgarber-Simmerl im Enzgarber-Bali Häuschen, denn er hatte soviel abzufragen und wiederholte immer wieder sein Versprechen, alles wieder gut zu machen.

Als er endlich sich wieder aufmachte, um heimzugehen und der Susi die Hand reichte, nachdem er die Kinder einen Augenblick an seine Brust gedrückt hatte, da sagte sie zwar nicht, daß er wieder kommen sollte, aber in ihrem Blick las er, aus ihrem Händedruck fühlte er, daß Alles vergeben und er jeder Zeit willkommen war. Wie er vor diesem Zusammentreffen gebangt und sich furchtbar gefürchtet hatte und war doch Alles zum Besten ausgegangen. Er hätte vor Freuden aufjubeln mögen,

werfung der Türken gelungen; der modernen japanischen Armee gegenüber im mandschurischen Kriege erlitt Rußland eine empfindliche Niederlage. Die Nachricht von der stattgehabten Aufstellung 5 neuer russischer Armeekorps ist unrichtig. Rußlands gewaltige Rüstungen befinden sich überdies noch im Stadium der Entwicklung und werden bekanntlich erst im Jahre 1916 abgeschlossen sein.

Depeschenwechsel zwischen Zar und Kaiser.

Berlin, 29. Juli. Die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet habe, wird mit dem Hinzufügen bestätigt, daß sich dieses Telegramm mit einer Depesche Kaiser Wilhelms an den Zaren gekreuzt habe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in ihrer heutigen Abendausgabe zu der gestrigen amtlichen russischen Mitteilung: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung fand hier lebhaften Widerhall. Die kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen und hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützt.

Ruhe in Rom.

Rom, 29. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die gestern Abend begonnen haben soll.

Die Stimmung ist hier ruhig und abwartend. Tatsachen vom Kriegsschauplatz liegen nicht vor. Nach dem Scheitern des Konferenzvorschlages erwartet man die Entscheidung in Petersburg und eine Besserung höchstens durch Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg.

Nachrichten über allgemeine Mobilisierungen der Flotten und Heere kursieren auch hier, werden aber mit Reserve aufgenommen. Versuche, die Haltung Italiens agitatorisch oder gewaltsam zu beeinflussen, liegen nicht vor.

Die Krise auf dem Höhepunkt.

Petersburg, 29. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Die Lage ist hochkritisch. Man erwartet noch heute Nacht entscheidende Schritte.

Eine Konferenz beim Kaiser in Potsdam.

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Heute in später Abendstunde fand in Potsdam beim Kaiser eine Konferenz statt, an der der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Jagow, der Kriegsminister, Staatssekretär v. Tirpitz, der Chef des Generalstabs v. Moltke, ferner die Chefs des Militär- und Marinekabinetts, Generaloberst v. Pflessen und mehrere Herren des Reichsmarineamtes teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis in die späten Nachtstunden.

Die deutsche Flotte.

Berlin, 29. Juli. Die deutsche Flotte ist nach den Heimathäfen zurückgekehrt, und zwar die Nordseeschiffe gestern Abend nach Wilhelmshaven, die Ostseeschiffe heute früh nach Kiel.

Aus Edinburgh wird gemeldet, daß das deutsche Kriegsschiff „Hertha“ heute früh eilig die schottischen Gewässer verließ. Viele Leute des Schiffes hatten Küstenurlaub und wurden nachts auf das Schiff zurückgeholt.

Bewegungen der englischen Flotte.

Malta, 29. Juli. Die englische Mittelmeerflotte soll morgen hier eintreffen. Es werden energische Vorbereitungen getroffen, damit die Flotte sofort nach ihrer Ankunft Kohlen und Proviant übernehmen kann.

Kriegerische Vorgänge in Belgrad.

Budapest, 29. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Heute mittag wurde die Kaserne auf dem Kalemegdan, dem zwischen Festung und Stadt Belgrad gelegenen Stadtpark, zerstört. Das Pulvermagazin ist in die Luft geflogen.

Bewachung der österreichischen und deutschen Botschaft in Petersburg.

Petersburg, 29. Juli. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Botschaft werden von allen Seiten durch verstärkte Polizeitruppen zu Pferde und zu Fuß bewacht. Es ist auch verboten, sich auf den gegenüberliegenden Bürgersteigen aufzuhalten.

Die russische Mobilisierung.

London, 29. Juli. Die russische Mobilisierung beschränkt sich auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirke stehen vier Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps gebracht. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden. (Als eine beschränkte Mobilisierung wird man das wohl kaum auffassen können. D. Red.)

Petersburg, 29. Juli. Die Seeverwaltung teilt mit, daß die Feuerfahrzeuge vor Libau, Lufseort und Santschess von ihren Standorten entfernt worden sind. Der Leuchtturm von Renscher und die Leuchtfeuer von Roengrund und Smultongrund sind ausgelöscht worden. Bei Sewastopol sind alle Feuer und Leuchttürme außerhalb des Chersones ausgelöscht worden. Die Einfahrt nach Sewastopol ist während der Nacht verboten.

Der Kampf bei Belgrad.

Budapest, 29. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Auch nachmittags wurde der Feuerkampf zwischen Semlin und Belgrad fortgesetzt. In Semlin darf ab 8 Uhr Abends niemand die Straße betreten.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Semlin, daß das Feuergefecht der Monitore nach der serbischen Seite hin große Verwüstungen angerichtet habe. 90 Prozent der Schiffe seien Treffer gewesen.

Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Semlin, daß heute früh 9 Uhr ein neuer Kampf stattgefunden habe, an dem sich aber die Monitore nicht beteiligt hätten. Die Brücke wurde von den Serben in dem Moment in die Luft gesprengt, als ein österreichischer Major sich mit einem Zug darüber weg begeben wollte, um die serbische Wache zu überrumpeln. Trotz der Explosion wurde von der österreichischen Mannschaft niemand verletzt.

Bestürzung in der Schweiz.

Genf, 29. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Hier herrscht infolge der unsicheren politischen Lage größte Bestürzung, die Sonderausgaben der Zeitungen werden den Verkäufern aus den Händen gerissen. An allen Kiosken sind die deutschen Zeitungen ausverkauft. Zahlreiche Personen haben sich aus den Geschäften mit allerhand Lebensmitteln und Kohlen verproviantiert. Die Bürovermeister der Gemeinden des Kantons Genf haben bereits Instruktionen betreffend Maßnahmen im Falle der Mobilisierung erhalten. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die italienischen Militärpflichtigen einberufen wurden.

Letzte Nachricht.

Die serbische Festung und Stadt Belgrad wurde von den Österreichern eingenommen. Die Österreicher hatten hierbei 200 und die Serben 800 Tote.

Luftschiffahrt.

Darmstadt, 29. Juli. Heute Abend nach 6 Uhr stürzte Leutnant Scheuren vom 1. Württ. Grenadier-Regiment auf der hiesigen Fliegerstation ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger erlitt einen einfachen Unterschenkelbruch. Der Begleiter sprang aus dem Flugzeug und blieb unverletzt.

Aus Nah und Fern.

Hanau, 29. Juli. Bei einer Übung auf dem Wasserübungsplatz der 2. Eisenbahnbrigade ist gestern Abend der Musketier Weldert von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 88 in der Rinne ertrunken.

Mannheim, 29. Juli. Ein großes Schadenfeuer brach letzte Nacht im Lagerhaus der Großhandlung Imhoff u. Stahl am Verbindungskanal aus, das infolge der reichlichen Vorräte von leicht brennbaren Materialien die Feuerwehr über drei Stunden beschäftigte. Über die Ursache ist nichts bekannt. Auch die Bahnfeuerwehr war ausgerückt. Bei den Löscharbeiten verunglückte ein Berufsfeuerwehrmann; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Campertheim, 28. Juli. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde auf dem Bahnkörper der Strecke Mannheim-Frankfurt, nahe bei Bürstadt, ein Paket gefunden, das die in eine Berliner Zeitung eingewickelte Leiche eines vier Monate alten Kindes enthielt.

Mainz, 29. Juli. Der 40-jährige Fuhrmann Nikolaus Wagenhäuser aus Weisenau wurde vor einigen Tagen nachts auf der Straße von Wiesbaden nach Kastel von Passanten in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Er war von seinem Fuhrwerk gestürzt und überfahren worden. Im Rochushospital mußte ihm der linke Arm vollständig amputiert werden.

Wiesbaden, 28. Juli. In der Nähe der Dietenmühle wurde bei den Kuranlagen eine Dame in der neunten Abendstunde von einem Unbekannten in den Arm geschossen. Leider gelang es nicht, des Schützen habhaft zu werden; ob ein unglücklicher Zufall oder ein beabsichtigter Überfall vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

Nieder-Saulheim, 29. Juli. Die 12-jährige Tochter des Eisenbahnbeamten Weingärtner, die durch die Explosion eines Spirituskochers am ganzen Körper Brandwunden davontrug, ist im Mainzer Rochushospital infolge der Brandwunden gestorben.

Bingen, 28. Juli. Sehr schnell gestiegen ist in den letzten Tagen das Wasser des Rheins. Hier ist bereits die Hochwassergrenze überschritten worden, so daß die ersten Einschränkungen der Schifffahrt eingetreten sind. Weiteres schnelles Steigen des Rheins ist zu erwarten. Auch die Nebenflüsse des Rheins wie die Nahe, Mosel und der Neckar sind stark gestiegen.

Birmasens, 28. Juli. Die Tochter des Wirtes Maginot in Eppenbrunn hantierte mit einem Bügeleisen, welches die dabei stehende Spiritusflasche zur Explosion brachte. Ein in der Nähe weilendes dreijähriges Mädchen erlitt dabei so schwere Brandverletzungen, daß es starb.

Kirn, 28. Juli. Heute morgen wurde in dem Hahnbad in der Nähe der mittleren Brücke die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Wie verlautet, wurde festgestellt, daß das Kind tot war, als es in den Bad geworfen wurde.

Marburg, 28. Juli. An einer scharfen Kurve der Landstraße von Schröck nach Marburg überschlug sich gestern Abend gegen 11 Uhr ein mit Damen besetztes Automobil. Von den Insassen erlitt ein hier zu Besuch weilendes Schulmädchen namens Börner aus Frankfurt so schwere Verletzungen, daß es in der Klinik gestorben ist.

Lich, 28. Juli. Die Ehefrau des Landwirts Sommer stürzte heute früh beim Waschen in die Hochwasser führende Wetter und ertrank. Die Leiche wurde nach einigen Stunden aufgefunden und geborgen.

Kahla (Thür.), 29. Juli. Durch ein Großfeuer wurden hier 10 Scheunen mit den gesamten Erntevorräten zerstört. Es wird Brandstiftung vermutet.

Lokale Nachrichten.

Keine Einquartierung. Die für den 1. August angelegte Einquartierung erfolgt nicht. Die in Frage kommenden 60 Mann sind in Anbetracht der politischen Lage bereits heute in ihre Kaserne nach Hanau eingerückt.

Der Mensch denkt.

Roman von A. Silberstein.

Nachdruck verboten.

24 Der Niklas glaubte, noch zur rechten Zeit gekommen zu sein, um mit der Susi doch die Sache mit der Heirat ins Reine zu bringen. Sogleich zwischen Tür und Angel wollte er sich nicht abweisen lassen, jetzt noch nicht.

Er war daher auch nicht gleich wieder in seine Heimat zurückgekehrt, wie Susi ihm geraten hatte, sondern hatte sich hier Arbeit gesucht und gefunden, um in ihrer Nähe zu sein und sie bereden zu können.

So wie ihm, so glaubte er mühte es doch auch ihr schwer fallen, ein jahrelanges Verhältnis mit wenigen Worten zu lösen um ein paar kleiner Kinder willen, für die er selbst gerne redlich mit arbeiten, denen er wie ein Vater sein wollte.

Er fürchtete sich nicht vor dieser Aufgabe, die sich die Susi nur schwer vorstellte. Hatte er nicht ein ganz hübsches Vermögen da in seinem Büchlein eingetragen, das er sich mit harte, schwerer Arbeit zusammengespart. Er wollte auch fernerhin jede Last auf sich nehmen nur von ihr, die seit so langer Zeit das Ziel seiner Sehnsucht gewesen war, glaube er nicht lassen zu können. Der Gedanke daran machte ihn wie wahnsinnig.

Er mußte wie er älter wurde, er fühlte, wie er Niedemanden hatte; die Susi kannte ihn seit Jahren; zwar liebten Sie sich nicht küßlich, leidenschaftlich wie ein jungeliches Paar im ersten Rausch der Liebe, aber sie konnten für einander dulden, arbeiten, sie schätzten sich und wären für einander ins Feuer, in Leid und Elend gegangen.

Der arme Niklas seufzte, er mußte, daß sein Gesicht, sein von harter Arbeit und mancherlei Entbehrungen mitgenommener Körper, sein grauschillernder Kopf nichts besonders Anziehendes mehr hatten. Wo fand er eine an-

dere Lebensgefährtin, die ihn liebte und schätzte gleichzeitig, die alle Leiden und Freuden des Lebens mit ihm zu teilen bereit war, die ihm einst die Augen zudrückte, wenn er von der Schaubühne dieses Lebens abtreten mußte.

Ihm wurde das Herz Tag um Tag schwerer und schwerer.

Den Simmerl sah er mit Angst und Bangen bei der Susi und ihren Pflegekindern ein- und ausgehen mit einem so glückseligen Gesicht, woraus er so seine Schlüsse zog.

Aber noch gab Niklas nicht alle Hoffnung auf. Alle Möglichkeiten erwaagte er in seinem trübfinnenden Kopf und begann Luftschlösser zu bauen, die aber alle zertrüben wie Seifenblasen.

Susi konnte ihm aber auch keine Hoffnung machen und das schwere Leid nicht lösen.

Simmerl wollte endlich, sie solle mit den Kindern zu ihm auf seinen Hof ziehen und seine alte Wirtschaftlerin unterstützen und er bat so lange, bis sie endlich nach vielem Sträuben einwilligte.

Trübe und Tränenden Auges ging sie eines Frühmorgens in der Sonnenröte zögernden Schrittes neben dem Niklas her.

Sie trug sein Bündel und er setzte wieder seinen Stock fest auf dem Wege ein. Sie gab ihm das Geleit, sie begleitete ihn aus dem Dorfe bis auf die Straße, welche er vor Kurzem gekommen war, denn seines Bleibens im Dorfe konnte nicht länger sein, wollte er sich nicht selbst um den letzten Rest seiner Herzensruhe bringen.

Susi sagte es ihm, wie sie nicht daran denken könne, als verheiratete Wirtschaftlerin bei dem Simmerl im Hause zu verweilen und wie sie Alles, was sie so schwer errungen den Kindern verderben könne.

Und er fragte sie, ob sie den Simmerl lieber habe als ihn.

Sie blieb nach dieser Frage einen Augenblick stehen, legte die Hand wie beschwörend auf das Herz und sagte: „Nein!“

„Und wenn er Dich am Ende etwa gar heiraten möchte?“

„Wenn es der Simmerl will, aber ich glaube nicht, daß er im Ernst daran denkt, so werde ich ihn heiraten um der Kinder willen und werde ihm eine rechtschaffene und brave Frau sein bis an mein zeitliches und seliges Ende!“

„Und ich?“ fragte Niklas.

Susi gab keine Antwort — sie hatte sich den Kindern angelobt und kannte nur diese eine Lebensaufgabe. Von dieser sollte sie nichts abbringen, selbst die Liebe zu dem Manne nicht, mit dem sie seit frühester Jugend ein inniges Freundschaftsverhältnis verband.

Tränen standen ihr in den Augen, welche sie nur mühsam zu unterdrücken vermochte und auch Niklas war auf das Tiefste erschüttert, denn nun sah er ein, daß die Stunde gekommen war, wo er seine liebste und so lange gehegte Hoffnung für immer begraben mußte.

„Ich sehe ein, daß es das Beste ist, wenn ich wieder von hier fortgehe,“ sagte er endlich mit bebender Stimme. „Lebe wohl Susi, meine Gedanken werden immer bei Dir weilen, ebenso meine besten Wünsche Dich auf allen Deinen Wegen begleiten.“

Er nahm sein Bündelchen, welches sie ihm bisher getragen hatte, wieder aus ihrer Hand. Lange und innig schaute er ihr in die thränenden Augen, während er ihre Hand zum Abschied in der Seinen hielt.

Endlich riß er sich los, um dieser qualvollen Szene ein Ende zu machen. Wie ein förmlicher Ruck ging es hierbei durch seinen Körper. Wer hätte wohl diesen beiden äußerlich so abgehärteten und gegen alle Unbill des Lebens gefest erscheinenden beiden Alltagsmenschen eine solche Tiefe des Gemütes, eine solche Seelengröße zuge-
getraut.

Der Vorstand des Bürgervereins schreibt uns: Die für Freitag angekündigte Versammlung kann nicht stattfinden, da die Verhandlungen bezüglich des „Walderkaufs“ für die Öffentlichkeit noch nicht spruchreif sind. Um allen falschen Gerüchten entgegenzutreten, erklärt der Vorstand, daß der Wald bis jetzt noch nicht verkauft ist.

Kein Poloturnier in Frankfurt. Der Frankfurter Poloklub war durch das anhaltende Regenwetter seither behindert, die Spiele beginnen zu lassen, und hat nunmehr beschlossen, das Meeting infolge der nassen Witterung und der politischen Lage gänzlich aufzuheben.

Keine Angststakeupungen bei Sparkassen. Die Kugel des Schicksals ist im Rollen, und der einzelne, der viel mit Blut und Gut zahlen muß, hat keinen Einfluß mehr auf ihren Lauf. Aber wie es jetzt die Pflicht der Staatsmänner ist, mit allen Kräften auf eine Bekämpfung des Brandes hinzuwirken, so legt die Stunde auch dem einzelnen die Pflicht auf, nach seinen Kräften das Verhängnis einzudämmen — dafür zu sorgen, daß aus der politischen Krisis nicht auch eine Wirtschaftskrisis entstehe, die jetzt zugleich eine schwere Bedrohung unserer politischen Rüstung sein müßte. Das heißt: keine Angststakeupungen bei Sparkassen, die sinnlos wären, weil für die Einlagen neben dem Vermögen der Kassen die Garantie der Kommunen haftet, die ihnen für alle Fälle absolute Sicherheit verleiht. Keine Angststakeupungen bei den Banken und Bankiers, denn unser Bankwesen ist gesund. Kein Einsperren von barem Gelde, denn die Reichsbanknoten sind gefähliche Zahlungsmittel, die von jedermann stets ohne Anstand in Zahlung genommen werden müssen. Keine Kreditkündigungen aus Angst, denn wer seinen Schulden ruiniert, wird selbst am meisten Schaden davon haben. Keine übertriebene Effektivverkäufe, denn unsere Staatsanleihen sind die sichersten auf der Welt, unsere Aktiengesellschaften behalten den Wert ihrer Anlagen, auch wenn die Kurse sinken, und wer seine Effekten jetzt verschleudert, macht seinen Verlust definitiv, den sonst spätere Steigerungen vielleicht wieder vermindern können. Ueberhaupt: keine Kopflosigkeit, keine Panik, sondern Ernst und Ruhe. Kaltblütig sein ist jetzt alles!

Postalisches. Das Kaiserliche Postamt hat vier amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen eingerichtet. Die Inhaber derselben sind: Herr Adam Kaul, Kolonialwaren- und Drogenhandlung, Mainstraße 1; Herr Johann Reckel, Kaufhaus Merkel, Ecke Feldberg- und Querstraße; Herr Franz Josef Henrich, Kaufhaus Henrich, Ecke Quer- und Hauptstraße und Herr Heinrich Heuser, Postwirt zur Mainlust, Ecke Alte und Neue Frankfurterstraße. Die Stellen befassen sich mit dem Verkauf von Postfreimarken, gestempelten Kartenbriefen, Postkarten und Postanweisungen sowie von ungestempelten Formularen zu Postkarten, Postanweisungen, Paketkarten und Postaufträgen. Außer bei dem Kaiserlichen Postamt und den amtlichen Verkaufsstellen können Postwertzeichen in kleineren Mengen auch von den bestellenden Boten bei ihren Bestellungen bezogen werden. Die bestellenden Boten nehmen ferner, wenn ihr Vorrat nicht ausreicht, Bestellungen auf Wertzeichen an.

Fußball-Club Germania 06. Wir machen die Mitglieder auf die morgen Freitag Abend 9 Uhr im Vereinslokal „Zur Waldlust“ stattfindende Halbjahresversammlung aufmerksam. Nichterscheinen wird bestraft. Auch die positiven Mitglieder sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

Hinweis. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma „Carisch“ bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Die Herbst-Meisterprüfungen im Damenschneiderei-handwerk finden vom 1. bis 20. September 1914 statt. Die Anmeldungen sind also rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorsitzenden einzureichen. Zuständig ist für den Kreis Höchst Herr Adolf Müller-Frankfurt a. M., Gölzstraße 15.

Auftreten des Kartoffelkäfers. Wie das Landratsamt des Oberrheinkreises amtlich mitteilt, wurde im Kreise Friedberg der gefährlichste Schädling der Kartoffelpflanze, der Kartoffelkäfer, festgestellt. Um einer Weiterverbreitung des Insekts vorzubeugen, traf das Landratsamt umfassende Vorkehrungsmaßnahmen.

Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron beabsichtigt, auf ihrem Griesheimer Werk ein Lagergebäude nebst Lagerhof zu errichten. Plan und Beschreibung dieser Anlage liegen beim Bürgermeisterrat Griesheim zu jedermanns Einsicht offen.

Wirkungen der Krise auf dem Finanzmarkt. Als bezeichnender Beweis von der Unruhe, die sich der Börsenkreise in den letzten Tagen bemächtigt hat, mag die Tatsache verzeichnet sein, daß die Farbwerksaktien, welche am 20. Juli noch mit 455% im Kurszettel notiert waren, infolge der Krise vorgestern auf 410 sanken. Sie haben sich inzwischen allerdings wieder auf 418,75 erholt.

Schlechtes Erntewetter. Der seit voriger Woche eingetretene Witterungsumschlag kommt unseren Landwirten äußerst un gelegen, denn jetzt, wo mit dem Einbringen der Holmfrüchte begonnen werden soll, will man Sonnenschein oder mindestens doch trockenes Wetter, aber keinen Regen. Die ganze Wetterlage ist z. B. recht ungünstig und es besteht kaum Aussicht auf baldige Wendung zum Besseren.

Schiefgetretene Stiefelabsätze sehen stets sehr schlecht aus. Nicht schöner sind die Schuhe, wenn solche nicht sauber gepußt sind. Auf mit Pilo behandelte Schuhe können alle Damen stolz sein.

Wie man inserieren muß, wenn man ein Dienst-mädel sucht. Folgende originelle Inserat war dieser Tage im „Niederelschlesischen Tageblatt“ zu lesen: „Eine selten gute Stellung! Ich suche für bald oder später in meinem frauenlosen Haushalt (mit zwei Kindern von etwa 5 Jahr) in einem kleinen Städtchen Niederschlesiens

ein zweites Hausmädchen ohne Anhang oder mit wenig Anhang, im Alter von 17—20 Jahren, frisch und gesund und mindestens mittlerer Größe, welches äußerst sauber und gewandt ist und sich stets willig allen häuslichen Arbeiten in einem einfachen, aber guten bürgerlichen Haushalt unterzieht und solche selbständig erledigen kann. Alles nähere ist aus meinem Fragebogen zu erfahren, welcher jeder Bewerberin zugesandt wird. An Lohn zahle ich gern mehr und viel als andere Herrschaften. Das gesuchte Mädchen müßte den Willen haben, einmal das erste Hausmädchen zu werden. Die Arbeit in meinem Haushalt (alle Bequemlichkeiten wie in der Großstadt sind vorhanden, elektrisch Licht, Dampfheizung, Kanalisation usw.) reicht knapp für ein Mädchen, jedoch will ich die Stelle (sogenannte Wirtschaftsinstitute) immer doppelt besetzt haben, damit, wenn das erste Mädchen aus irgend einem Grund mal ihre Stelle aufgibt, das andere schon da ist und somit in der Erledigung aller Arbeiten schon einige Jahre eingerichtet ist. Bewerberinnen wollen“ usw. (Wenn alle Hausfrauen sich beim Suchen eines Dienstmädchens vorstehendes Inserat als Muster wollten dienen lassen, dann brächen für die Zeitungen goldene Zeiten an.)

Schützt die Altertümer! Gegen die Verschleppung der Altertümer aus unseren Dörfern und Städten durch Altertümehändler wendet sich Georg Wehr in der „Volkshochschule“. Vor allen Dingen, so betont er, muß durch alle Einsichtigen, durch Volksbildungs- und Heimatsvereine usw., durch Behörden und Schulen den Eigentümern das Gewissen geschärft werden. Es muß ihnen zum Bewußtsein gebracht werden, daß ein altes, geschnitztes oder bemaltes Möbelfstück, z. B. vom Großvater her ererbt, mehr Gemütswert, dauernden Wert für sie hat, als ein paar Mark, für die sie es hingeben, und von denen sie in einem Monat nicht mehr wissen, wo sie hingekommen sind. Das kann vielleicht schon dadurch geschehen, daß wir derartige Dinge bei den Leuten bewundern, mit ihnen darüber und über die alten Zeiten reden, ihnen ihre Schönheit zeigen, kurz: sie auf ihre Altertümer stolz machen. Zweitens müssen wir in der Gemeinde darauf dringen, daß entweder unter sachverständiger Leitung ein Heimatmuseum gegründet wird oder daß wenigstens im Rathaus oder Schulhaus gefährdete Stücke eine Zuflucht finden. Kein Lehrer im Unterricht in der Heimatgeschichte, kein Verein sollte ferner bei einschlägigen Vorträgen veräußern, sich in den Häusern umzusehen und geeignete Stücke als Anschauungsmaterial von den Eigentümern zu entleihen. Also: ein Altertum, wenn irgend möglich, der Familie oder wenigstens der Gemeinde erhalten! Will man es nicht behalten, dann biete man es erst dem nächsten Museum als Geschenk oder zum Kauf an. Jedes Altertum legt seinem Besitzer eine Verpflichtung auf gegen Familie, Gemeinde und Land!

Wieviel Gas wird in Deutschland erzeugt?

Der gewaltige Energiebedarf der deutschen Volkswirtschaft wird am besten daraus ersichtlich, daß allein für Leuchtzwecke zirka 1350 Milliarden (nicht Millionen) Kerzenstunden von öffentlichen Werken abgegeben werden, wozu noch 255 Milliarden aus Petroleum berechnet werden müssen. Als Licht für Warmezwecke werden allein aus Gas 3000 Milliarden Wärmeeinheiten jährlich erzeugt. Bei diesem gewaltigen Bedarf ist es interessant, die Frage aufzuwerfen, wieviel Gas jährlich insgesamt von der deutschen Bevölkerung verbraucht wird. Die Antwort hierauf gibt ein Schaufstück, das auf der Münchener Ausstellung „Das Gas“ sich befindet. Darnach beträgt die gegenwärtige Gaserzeugung 2,7 Milliarden Kubikmeter Gas. Wie gewaltig der Bedarf an Gas gestiegen ist, vergegenwärtigt am besten die Tatsache, daß noch 1859 die Gasamterzeugung nur zirka 44,5 Millionen Kubikmeter betrug, 1890 zirka 600 Millionen Kubikmeter; somit hat sich noch im letzten Vierteljahrhundert die Gaserzeugung mehr als vervierfacht, ist also stärker als die Bevölkerung gestiegen. Die zu dieser Gaserzeugung nötigen Steinkohlenmengen betragen 8,45 Mill. Tonnen mit einem Wert von 145,2 Millionen Mark. Der Erlös aus dem gewonnenen Gas hingegen erreicht die Summe von 384,6 Millionen Mark. Der Wert der bei der Gaserzeugung gewonnenen Nebenprodukte beträgt ungefähr 1/2 Milliarde Mark. Durch die Tätigkeit der deutschen Gaswerke wird also der Wert des Ausgangsmaterials der Steinkohle um das 3 1/2 fache vergrößert. Es dürfte wohl wenig Industrien geben, die annähernd gleich gewaltige Zahlenwerte diesem an die Seite stellen können. Wenn schon diese Zahlen die Wichtigkeit der Kohlenveredlung durch die Vergasung dartun, so sei doch gestattet, noch darauf hinzuweisen, daß bei jeder Verbrennung von Kohle im offenen Feuer der größere Teil als Rauch und Ruß in die Atmosphäre aufsteigt, um hier durch Wolkenbildung gesundheitliche Schäden der mannigfachen Art sowohl für Tier- und Pflanzenwelt zu verursachen. Beispielsweise werden bei der Umsehung der Kohle in elektrische Energie nur 10—20 Prozent der in der Kohle enthaltenen Energie nutzbar gemacht, während 80—90 Prozent verloren gehen.

Vergegenwärtigt man sich dieses Zahlenverhältnis, so werden die oben angegebenen Zahlen noch bedeutungsvoller für die Volkswirtschaft wie für die Technik.

Gerichtssaal.

Höchstes Schöffengericht.

k. 200 Mark Strafe erhielten gestern die Eheleute J. M. R. von hier wegen Beleidigung des Bürgermeisters D. zudiktirt. In der Verhandlung spielte das Verschwinden einer angeblich sehr wertvollen Bussenadel eine erhebliche Rolle. Bei dem Tode einer bei den Eheleuten R. wohnhaft gewesenen Dame hatte der

Bürgermeister als Ortsgerichtsvorsteher im Auftrage des Gerichts eine Inventuraufnahme aufgenommen. Nach den Angaben der Angeklagten soll hierbei die Nadel bei den von dem Ortsgericht in Verwahr genommenen Wertgegenständen gewesen sein. Später wurde die Nadel nicht aufgefunden und gilt heute noch als vermisst. Weil sie nun angeblich selbst wegen des Nichtauffindens der Nadel in Verdacht geraten seien, hatte R. schon im Vorjahre in einer Wirtshaus diverse Äußerungen getan. Wegen dieser Äußerungen war auch ein Gerichtsverfahren gegen R. eingeleitet worden. Dieses mußte aber eingestellt werden, da die Äußerungen sachlich und nicht beleidigend waren. Die neue Anklage haben die Eheleute einem Ehepaar zuzuschreiben, das von Januar 1913 bis Mai dieses Jahres bei ihnen in Miete gewohnt hatte. Bei Auflösung des Mietverhältnisses gerieten die Parteien wie dies ja öfters vorkommt, in Differenzen. Im Verlaufe dieser Differenzen zitierte R. den Mieter vor den Schiedsmann. Hier mußte der Mieter 10 Mark Buße zahlen. Er hatte sich inzwischen dadurch revanchiert, daß er das Ehepaar wegen angeblicher schwerer Beleidigungen des Bürgermeisters denunzierte. Vor Gericht bestritten die beiden Angeklagten die Beleidigungen begangen zu haben. Sie hätten nur sachlich vom Verschwinden der Nadel gesprochen. Die ganze Angelegenheit sei nur ein Nachakt des als Zeugen auftretenden ehemaligen Mieterpaars. Nach den eidlichen Aussagen des Paares hielt das Gericht eine schwere Beleidigung des Bürgermeisters für vorliegend. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten und des Umstandes, daß die Beleidigungen schon über ein Jahr zurückliegen, sah es aber von der vom Staatsanwalt beantragten Freiheitsstrafe ab. Es erkannte gegen jedes der beiden Eheleute R. auf 100 Mark Strafe.

Meine Chronik.

Auf der Zeche Adolf von Hansmann bei Dortmund brach ein Grubenbrand aus. Sofort hinzueilende Rettungsmannschaften konnten eine Anzahl Bergleute retten, förderten aber auch 8 Leichen zutage.

Das Pulvermagazin der Warschauer Alexanderzirkelle flog infolge eines Blitzschlags in die Luft, mehrere Soldaten wurden getötet. Erheblicher Schaden wurde an den Gebäuden der Festungswerke angerichtet.

Aus Kassel wird gemeldet: Auf dem im Abteufen begriffenen Kalibergwerk Krajo II ereignete sich eine schwere Dynamitexplosion, wobei elf Bergleute und ein Steiger tödlich verunglückten.

Aus Rom wird gemeldet: Heute nacht brachen Diebe in die Basilika von San Paolo ein und raubten von den Altären die vom Zar Nikolaus I. geschenkten kostbaren Malachite und Lavislazuli.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: halb 8 Uhr: West. Amt für Valentin Scheich.
Sonntag: halb 8 Uhr: West. Amt für die Brautleute Viktor Joseph Sohn und Margareta Rohaut.

Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.
Sonntag, den 2. August, kann der **Portiunkula-Ablass** gewonnen werden, sowohl in der Pfarrkirche als in der Kapelle des St. Josephshauses, so oft man die Kirche besucht und die Ablassgebete in der Meinung des hl. Vaters betet. — Bedingung: hl. Beichte und Kommunion. Gemeinschaft. hl. Kommunion des Marienvereins.

Kath. Kirchenchor. Jeden Mittwoch abend 9 Uhr Gesangsstunde.
Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 29. Juli: Kirchenchor fällt aus.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch und Freitag abend 9 Uhr Turnstunde. — Samstag, den 1. Aug., abends 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Turnverein. Samstag abend 9 Uhr Gesangsstunde. — Sonntag mittag halb 1 Uhr ordentl. Generalvers. Sonntag früh 8 Uhr Turnen um den Wander- und Sonderpreis, mittags 4 Uhr Schülerwettkommen.

Ritterverein Schwanheim. Diese Woche fällt die Übungsstunde aus.

Stenographenverein „Gabelberger“ 1897. Jeden Dienstag abend Übungsstunde.

Gesangverein Concordia. Samstag den 8. August 1914 abends 9 Uhr halbjährige Generalversammlung im Vereinslokal bei Anton Saffran. Vollständiges Erscheinen sehr erwünscht.

Gesangverein Frohsinn. Samstag abend halb 9 Uhr Gesangsstunde. Sonntag mittag 4 Uhr Sommerfest, wozu wir unsere passiven Mitglieder, Freunde u. Gönner freundlichst einladen.

Stenographengesellschaft „Gabelberger“ 1910. Samstag abend gemütliche Zusammenkunft im Vereinslokal anlässlich der auf dem Bundestag in Düsseldorf errungenen Preise.

Radsportverein. geht 1893. Samstag abend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Kath. Jünglingsverein. Freitag abend Regelabend bei Mohr pünktlich halb 9 Uhr.

Gesangverein Sängerkreis. Donnerstag abend 9 Uhr Vorstandssitzung. — Samstag abend 9 Uhr ordentliche Generalversammlung. Nichterscheinen wird bestraft.

Fußballklub Germania. Freitag abend 9 Uhr Halbjahresversammlung.

Warum sind die **Anstreichbürsten** und die gewöhnlichen **Wischbürsten** die einzig wirklich praktischen Gegenstände zum Einsetzen und zum Glänzendmachen der Schuhe?

Weil nur mit den **Bürsten** die Schuhcreme-Masse gleichmäßig auch in den Falten zwischen Sohle und Oberleder verteilt und bis zum Erglänzen verburstet werden kann.

Warum ist das vorzügliche **Pilo**, welches mit nur einigen Bürstenstrichen den elegantesten Glanz erzeugt und das Leder erhält, in jedem Laden und in jedem Haushalt zu finden?

Weil **Pilo** einfach alle **Vorzüge** besitzt, die ein Schuhputzmittel haben kann.



Radfahrerverein Schwanheim
gegründet 1893.

Sonntag, den 2. August 1914
Vereins-Rennen

nebst Preiskegeln und Tanz

Im Saale des Herrn Jakob Wachendörfer (Zur Waldlust).

Es ladet hierzu alle Freunde des Radfahrersports sowie Freunde und Gönner des Vereins hiermit ein.

Der Vorstand.

Das Preiskegeln beginnt um 11 Uhr und stehen wertvolle Preise zur Verfügung.

Bäckerei- und Conditorei-Eröffnung!

Meiner werten Nachbarschaft, hier und Umgebung, mache hierdurch die Mitteilung, dass ich hier **Hauptstrasse 7** eine

:: Bäckerei mit Conditorei ::

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, meine werten Abnehmer durch nur **gute, erstklassische** Ware zu bedienen um mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Alle Bestellungen frei ins Haus.

Hochachtend

Johann Roth

Bäckerei und Conditorei.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Um Platz für Nachzucht zu schaffen, **grosser Verkauf** von 12er prima w. a.

Leghornhennen.

140—200 Jahresd. à Mk. 3.30, Berücksichtigung der Anlage gerne gestattet.

Graf Schmising's Geflügelfarm
Kelsterbach a. M.

Achtung!

Haut Samstag Mittag 12 Uhr

2 Schweine aus.

Fleisch 75 Pfg.

Wurst 75

Nehme jetzt schon Bestellungen entgegen.

Josef Conradi
Neustadtstrasse 5.

Alte

Falz- und Plättziegel

abzugeben. Näheres **neue Frankfurterstr. 23** (Ecke Goldsteinstr.).

Haus

mit 2x3 Zimmerwohnung und Mansarden, grossen Garten und allen modernen Einrichtungen versehen zu vermieten, evtl. preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei:

J. J. Heuser

Neustrasse 8.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Alte Frankfurterstr. 38, Part. 831

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten.

Alte Frankfurterstr. 55. 685

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1.

Okt. zu verm. Taunusstr. 58. 846



Erdal
Schuh-Crème

Preiswert und gut kaufen Sie

im
Jourdans Schuhhaus

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. hinter der Markthalle.

Telefon Amt I No. 10231.

Elegante Damenstiefel von 6.50 an

Elegante Halbschuhe „Derby“, Lackk. von 4.95 an

Moderne Herrenstiefel „Derby“

Lackkappen nur 6.95

Damen-Lederspangenschuhe, Absatz von 2.75 an

Hausschuhe mit Ledersohle und Fleck . . . von 75 an

Sandalen

in grosser Auswahl und billigste Preise.

Lastingschuhe u. Stiefel : Arbeitsschuhe : Turnschuhe.



Special-Geschäft

Bettfedern und Daunen

Federbetten in jeder Preislage aus garantiert türkisch-roten, federdichten Stoffen und gewaschener doppelt gereinigter Füllung.

: Füllung in Gegenwart der Käufer. :
Beste Referenzen am dortigen Platze.

Karl Bing, Frankfurt am Main
7 Reineckstr. 7, a. d. Markthalle.

Schöne Schlafstelle zu vermieten.
Kirchgasse 48.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten
696 Näh. neue Frankfurterstr. 13.

Schöne Schlafstelle zu vermieten.
Pintergasse 47. 865

Schön möbl. Zimmer zu vermieten.
Taunusstr. 43. 785

2 mal 3 Zimmer Haus

mit kleinem Balkon und sämtlichen neuzeitlichen Einrichtungen zu verkaufen. Näheres bei Bauunternehmer Leimer. 337

Möbliertes kleines Zimmer in anständigem Hause preiswert zu vermieten. Joh. Müller, Mainstr. 3.

Saison-Ausverkauf

Einzelpaare
und
Restbestände
zu
beispiellos
billigen
Preisen.

Ein Posten
braune Damen-Knopf- und Schnürschuhe
moderne Formen, früher bis Mk. 9.75

jetzt
Mk. **6.95** netto

Ein Posten
elegante schwarze Halbschuhe
Lackkappen, Derby, Grösse 36—42

jetzt
Mk. **4.75** netto



Ein Posten
schwarze Herren-Chevreauschnürstiefel
Lackkappen, Derby, Grösse 40—46

jetzt
Mk. **5.95** netto

Ein Posten
schwarze Herren-Box-Schnürstiefel
Derby, elegant, Grösse 40—46

jetzt
Mk. **6.95** netto

Sonder-Offerte:

Kinder-Box-Oesenstiefel
mit u. ohne Derby, Gr. 31/35 jetzt Mk. 4.35, Gr. 27/30 jetzt

Schwarze Box- u. Chevreau-Schnürstiefel 2.95 netto
breite mod. Formen Gr. 25/26 jetzt Mk. 3.45, Gr. 23/24 jetzt

Ein Posten
schwarze Damen-Schnürstiefel
Lackkappe, Derby, Grösse 36—42

jetzt
Mk. **5.45** netto

Ein Posten
Filz-Reiseschuhe
Kordelsohlen
Grösse 43—46 jetzt 90 Pfg.
Grösse 36—42 jetzt 70 Pfg.
Grösse 30—35 jetzt 60 Pfg.
Grösse 24—29 jetzt **55** Pfg.

Ein Posten
braune Rindleder-Sandalen
Grösse 31—35 27—30
jetzt Mk. **2.15 1.90**
jetzt Mk. **1.70** netto

10% Rabatt
auf alle farbigen Damen-, Kinder- und Herren-Schuhe und Stiefel mit Ausnahme der bereits im Preise reduzierten Artikel.

Im eigensten Interesse empfehle ich dieses Angebot zu prüfen und bitte um gefl. Berücksichtigung ohne Kaufzwang!

* Ein Posten **Damen-Lack-Schnür- u. Knopfschuhe**, diesjährige Neuheiten, früher bis Mk. 12.50, jetzt Mk. **7.95**

Schuhhaus J. Grünebaum

Centrale: Gr. Friedbergerstr. 7 (Reichskrone)

6 Geschäfte:

1. Gr. Friedbergerstr. 7
2. Mainzerlandstr. 133
3. Leipzigerstr. 37.
4. Fahrgasse 12
5. Brückenstr. 32
6. Griesheim a. M. Ecke Falter- und Wilhelmstr.

Einzelpaare und Restbestände sind auf Extra-Tischen zum Aussuchen ausgelegt!

Die mit * versehenen Artikel sind nur in Gr. Friedbergerstr. 7 und Mainzer Landstr. 133 vorrätig.